Tätigkeitsbericht, erstattet an der Generalversammlung vom 19. Juni 1938 in Schaffhausen : gekürzt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **42 (1937-1938)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-313591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

42. Jahrgang | Heft 20 | 20. Juli 1938

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Tätigkeitsbericht, erstattet an der Generalversammlung vom 19. Juni 1938 in Schaffhausen (Gekürzt)

Gelegentlich wird man (sogar von Kolleginnen) gefragt: Wozu ein Lehrerinnenverein? Es gibt doch die verschiedenen Lehrerorganisationen, die auch die Interessen der Lehrerinnen, als deren Mitglieder, vertreten. Wirklich? Hat ein Lehrerinnenverein nur Interessen zu vertreten, sind nicht auch Verpflichtungen da, die, dem einzelnen zu schwer, nur von einer Organisation erfüllt werden können?

Eine Frage beschäftigte den Zentralvorstand fast in jeder Sitzung: Was können wir für unsere stellenlosen, jungen Kolleginnen tun? Vor allem war es die Stellenvermittlung, die den vermehrten Anforderungen entsprechend besser organisiert und bekanntgemacht werden musste. Die Delegierten hatten 1936 und 1937, durchdrungen von der Notwendigkeit, die Mittel zu einer grosszügigen Propaganda bewilligt. Diese wurde vom Vorstand der Sektion Basel, und vor allem deren Präsidentin, Frl. Dr. Plüss, in vorzüglicher Weise durchgeführt, wofür ihr auch hier herzlich gedankt sei. Empfehlungsschreiben und Karten in vier verschiedenen Sprachen wurden an Erziehungsdirektionen, an Hotels in Fremdenzentren, an alle schweizerischen Konsulate, überhaupt an alle Stellen versandt, die für eine Werbung in Betracht kommen konnten. Zudem wurde eine zweite bureau- und sprachengewandte Sekretärin angestellt. So konnte eine beträchtliche Zahl Stellensuchender (ca. 300) placiert werden.

Ein Rundschreiben an die Sektionen mit der Bitte, sie möchten zur Äufnung des Emma Graf-Fonds beitragen, aus dem an Stellenlose Stipendien zur Weiterbildung ausgerichtet werden können, hatte den erfreulichen Erfolg, dass eine Reihe von Sektionen durch Veranstaltungen verschiedener Art dem Fonds namhafte Beiträge zuwies, so dass er um einige tausend Franken gewachsen ist. – Das im vergangenen Oktober vom kantonal-bernischen Lehrerinnenverein durchgeführte Kurslager im Steigerhubel, an das die Zentralkasse 1000 Franken beisteuerte, vermochte eine Reihe von Stellenlosen ja nur auf die Dauer eines Monates ihrer unbefriedigenden Lage zu entheben, aber das Zusammenleben und -arbeiten, der Verkehr mit den Veranstalterinnen schufen eine Atmosphäre des Verstehens und Vertrauens. Die Einsicht, dass nur vereinte Bemühungen Wesentliches zur Behebung der Stellenlosigkeit beitragen könnte, liess den Wunsch entstehen, auf gesamtschweizerischem Boden ein ähnliches Kurslager durchzuführen und nach vermehrter Fühlungnahme mit den stellenlosen jungen Kolleginnen zu trachten.

Die Fürsorge für diejenigen Kolleginnen, die gesundheits- oder altershalber mit kleinen Pensionen oder geringen Ersparnissen den Schuldienst aufgeben mussten, bildete von Anfang an eine der vornehmsten Pflichten des Lehrerinnenvereins. Sie führte vor 27 Jahren zur Gründung des Lehrerinnen-

heims und eine grosse Zahl amtsmüder Kolleginnen hat dort einen sorgenfreien Lebensabend verlebt. Seitdem allenthalben die Pensionen staatlich geregelt sind, kommen sie seltener, dafür sind es Privat-, Musiklehrerinnen, die von der Ungunst der Zeit betroffen, froh sind um ihre Zugehörigkeit zum Verein und sich des schönen Heims freuen. Daneben steht es allen müden, erholungsbedürftigen Lehrerinnen, ihren Angehörigen und Freunden offen. Nachdem im Hause allerlei notwendige Verbesserungen vorgenommen worden waren, erfuhr der grosse Garten letztes Jahr eine Umgestaltung, die prachtvoll geraten ist. Auf sein schönes Heim, das von einer tüchtigen Vorsteherin geleitet und von der Heimkommission umsichtig betreut wird, kann der Lehrerinnenverein stolz sein.

Der alljährlich von der Delegiertenversammlung bewilligte Unterstützungskredit ermöglichte in mehreren Fällen wirksame Hilfe an Mitglieder, die, oft schwere Familienpflichten tragend, in Krankheitsfällen nicht über die nötigen Mittel zu Heilung und Erholung verfügten. – Dem Zentralvorstand steht nicht zu, Vereinsgelder zu Hilfszwecken ausserhalb des Vereins zu verwenden, aber die wachsende Not ringsum trägt uns manche Bitte um Unterstützung zu. Auf unsern Aufruf haben viele unserer Mitglieder in erfreulicher Weise zugunsten der Spanienkinder Beschäftigungsmaterial für die Heime beigesteuert und 80 Patenschaften übernommen. Weitere 100 Patenschaften ergab der Aufruf einer Lehrergruppe, den wir mit dem schweizerischen Lehrerverein unterzeichneten. Herzlichen Dank allen Hilfsbereiten.

Subventionen wurden ausgerichtet an Sektionen, die zur Fortbildung ihrer Mitglieder Kurse veranstalteten, im verflossenen Vereinsjahr einen Sprachkurs, einen Modellierkurs, einen doppelt geführten Kurs für Handfertigkeit auf der Unterstufe.

Ebenso erhielten Beiträge Institutionen, die für die Volkserziehung tätig sind, so der abstinente Lehrerverein, die Vereinigung für Volksbildungsheime, Pestalozzistiftung Neuhof, die Zentralstelle für Frauenberufe.

Die Lehrerinnenzeitung bekommt die Ungunst der Krisenjahre ebenfalls zu spüren. Der Rückgang der Abonnentenzahl kann auch durch vermehrte Werbetätigkeit nicht immer ausgeglichen werden, dazu kommt die Konkurrenz der verschiedenen pädagogischen Zeitschriften. So begann man die Frage zu prüfen, ob ein Zusammenschluss mit der « Arbeitslehrerinnen- », der « Kindergärtnerinnenzeitung » oder der « Schweizer. Lehrerzeitung » möglich wäre. Es zeigten sich aber eine Reihe von Schwierigkeiten, so das Obligatorium der « Arbeitslehrerinnenzeitung », die Bindung der Berner Lehrerinnen an das bernische Schulblatt, so dass im jetzigen Zeitpunkt die Frage fallen gelassen wurde, wenn man sich auch sagen musste, dass ein Zusammenschluss eine Bereicherung und vermehrtes Verständnis für die andern Schulgattungen bedeuten würde. Stellte man sich aber die Frage, ob wir die Zeitung aufgeben sollten, so musste man sich sagen, dass sie uns fehlen würde. Auf Ende dieses Jahrganges legt die bisherige Redaktorin, Frl. Wohnlich, ihr Amt nieder, nachdem sie 25 Jahre unermüdlich bestrebt war, den Lehrerinnen die verschiedensten Anregungen für ihr Lehramt zu bieten und bei Gelegenheit auch für den Friedensgedanken zu wirken. Wir alle sind ihr für ihr treues Aushalten zu Dank verpflichtet, denn eine kritisch eingestellte Leserinnenschaft spendete ihr nicht nur Rosen des Dankes, sondern auch Dornen. Wir hoffen, dass die Mitglieder des Vereins unserer Zeitung auch unter der neuen Redaktion die Treue halten.

Dass unser Verein kein separatistisches Dasein führt, zeigen die Beziehungen zu den andern Vereinen. Mit dem Schweizerischen Lehrerverein, dem ja ein Grossteil unserer Mitglieder auch angehört, und dessen Zentralvorstand ein Mitglied des unsrigen und ein weiteres Vereinsmitglied angehören, sind wir durch die gemeinsame Herausgabe der « Schweizerfibel » besonders verbunden. Etwa so: Die kleine Schwester besorgt gerne selbständig ihre eigenen Angelegenheiten, aber zur Wahrung gemeinsamer Interessen vertraut sie gerne dem grossen Bruder und geht mit ihm einig.

Abwechslungsweise nahmen unsere Vorstandsmitglieder an den Veranstaltungen befreundeter Verbände teil und die Berichterstattungen darüber im Schosse des Vorstandes bringen Anregungen und Ansporn zur eigenen Vereinstätigkeit.

Wir bitten unsere Mitglieder, dem Verein noch fernstehende Kolleginnen zum Beitritt aufzumuntern. Es ist ein Vorzug im demokratischen Staatswesen, aus freier Entschliessung sich mit den Berufsgenossen zu gemeinsamer Förderung der Berufsarbeit und zur Erfüllung sozialer Verpflichtungen zusammenzuschliessen, anstatt durch ein diktatorisches Machtwort dazu gezwungen zu werden.

Ein Vermächtnis

Wenige Tage noch und wir werden mit Höhenfeuern, mit Musik und Gesang und mit Redio und Radio unsern Nationalfeiertag begehen. Man beobachtet nicht ohne Rührung, wie Männer, junge Burschen und Mädchen nach schwerem Tagewerk der Heuernte abends noch in ein besseres Gewändlein schlüpfen und ein Musikinstrument schultern oder ein Gesangbuch zur Hand nehmen, um zur « Probe » zu eilen für die Augustfeier. Kinder sind eifrige Kartenverkäufer geworden. Sie auch wollen ihre Kraft einsetzen, dass aus vaterländischer Begeisterung heraus den in Not befindlichen Gliedern unseres Volkes ein wenig « Liebe lacht ».

Die Erfahrung lehrt, dass gemeinsam erlebte Festfreude die Menschen zusammenschliesst, erhebt, stärkt, dass der « Freude schöner Götterfunke » in tiefe Dunkelheit hineinzündet und sie zu zerteilen vermag. Das Gefühl des Getragen- und Erhobenseins, des Befreitseins, wenn auch nur für einen Tag oder für ein paar Stunden vom Denken an die Nöte des Lebens, treibt uns zu den Festen, und es mag sein, dass unsere vielgescholtene Festfreudigkeit dem Volke doch auch Kraftquellen erschliesst für das Lastentragen auf steilem Lebensweg. Wenn so die Freude verbindend, verklärend, stärkend von aussen tief nach innen wirkt, dann wollen wir ihr gern am 1. August die Tore öffnen.

Aber damit sie nachhaltig wirken kann, muss ihr auch etwas in uns entgegenkommen, ein Acker muss bereit sein, in den die guten Worte vaterländischer Ermunterung und Dankbarkeit, in den die tausend guten Vorsätze Wurzel schlagen können. Den Frauen ist nun – wie ein Geschenk eigens zum Nationalfeiertag – das Buch « Pages Choisies » [1] aus dem geistigen Nachlass von Frau Emma Pieczynska-Reichenbach zugekommen. Diese ausgewählten Seiten wollen helfen, dass sich nicht nur die Festfreude vertieft, sondern dass sie für die Schweizerfrau Ansporn sei zum Dienst am Vaterland auf den Ge-

[1] « Pages Choisies », de E. Pieczynska-Reichenbach. Préface de Marguerite Evard, Docteur ès lettres. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel.